Rezension zu

„Einsatz- und Verfolgungsfahrten“
von Stephan Schwentuchowski & Martin Herrnkind (Hrsg.)

Frankfurt, Verlag für Polizeiwissenschaft, 2008,
ISBN 978-3-86676-024-0, 253 S., 19,80 €

Rezensent: Dominic Kudlacek

„Einsatzfahrten sind gefährlich! Untersuchungen der Bundesanstalt für Straßenwesen zeigen, dass das Risiko, bei einer Einsatzfahrt in einen Unfall verwickelt zu werden, um ein vielfaches höher liegt, als bei Streifenfahrten. Studien aus den USA gehen noch weiter. Sie attestieren den Einsatz- und Verfolgungsfahrten eine schärfere Brisanz als dem Schusswaffengebrauch!“ (S.5)

So leiten Stephan Schwentuchowski und Martin Herrnkind ihre Sammlung von insgesamt elf Aufsätzen zum Thema „Einsatz- und Verfolgungsfahrten“ ein. Die Verfasser der elf Aufsätze sind Polizisten, Lehrbeauftragte an Polizeibildungseinrichtungen und Wissenschaftler. Die einzelnen Beiträge des Buches sind von unterschiedlichem Niveau und fokussieren ganz verschiedene Facetten des Themas.

Stephan Schwentuchowski (PHK und Leiter der Fachgruppe Verkehrsrecht bei der Polizeidirektion für Aus- und Fortbildung in Schleswig-Holstein) setzt sich im ersten Beitrag des Buches mit den „Sonder- und Wegerechten“ der Polizei auseinander. Der Beitrag ist gut strukturiert und informiert auf ca. 36 Seiten über die rechtlichen Regelungen sowie über die einschlägige Rechtsprechung. Schwentuchowski macht hier deutlich, dass das **Blaulicht kein „Freibrief“ zur Übertretung von Verkehrsregeln** ist. Die Lektüre des Beitrags empfiehlt sich insbesondere wegen der gründlichen Recherche und soliden Aufbereitung der einschlägigen Rechtsprechung.

Der Beitrag von Jörn Schade (ebenfalls PHK und Leiter der Fachgruppe Eingriffsrecht bei der Polizeidirektion für Aus- und Fortbildung in Schleswig-Holstein) thematisiert das „Dienstfahrzeug als Zwangsmittel“. Der Beitrag ist ausgesprochen kurz und verbleibt auf einführendem Niveau. Der Leser bzw. die Leserin erfährt bspw. im Fazit, dass „Eine strikte Beachtung des Übermaßverbotes […] in jedem Fall zwingend angezeigt“ (S. 61) ist. Für Polizeibeamte, die ihre Erstausbildung abgeschlossen haben, dürfte der Beitrag wenig Neues parat halten. Ähnliches gilt für die ca. sechsseitige Kurzbetrachtung des Dienstunfallrechtes von Klaus Giesche (ebenfalls PHK und Leiter der Fachgruppe Strafrecht bei der Polizeidirektion für Aus- und Fortbildung in Schleswig-Holstein).

Ganz anders steht es jedoch um die Beiträge von Thorsten Ziehm & Udo Brandt sowie von Hartmut Brenneisen. Ziehm und Brandt (die beide Polizeibeamte in Schleswig-Holstein sind) informieren in ihrem interessanten und aufschlussreichen Beitrag über **„Taktische und technische Rahmenbedingungen von Einsatzfahrten“**. Der Aufsatz ist insbesondere für Praktiker lesenswert. Ähnlich informativ ist die Auseinandersetzung von Hartmut Brenneisen (Leitender Regierungsdirektor bei der Polizei, unter anderem Prorektor der Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung in Schleswig-Holstein) mit der rechtlichen Zulässigkeit von **künstlichen Staus**. In dem Beitrag wird deutlich mit welchen **erheblichen Gefahren** die Erzeugung von künstlichen Staus verbunden sein kann.

Der Aufsatz von Dietrich Ungerer (Professor an der Universität Bremen) schildert in sehr gelungener Weise die Belastungen denen die Beamten während einer Blaulichtfahrt ausgesetzt sind. Ungerer, der sich über viele Jahre mit dem Verhalten von Menschen in Extremlagen beschäftigt hat, verdeutlicht die dringende **Notwendigkeit von praxisnahen Schulungen und Trainingsmaßnahmen**. Nur so lassen sich die erheblichen Gefahren, die mit Einsatzfahrten (für alle Verkehrsteilnehmer) verbunden sind, reduzieren. Zum gleichen Ergebnis kommt auch Wolf Hänert (Dr. med., Regierungsmedizinaldirektor in Schleswig-Holstein und Facharzt für Arbeitsmedizin) in seinem eher einführenden Kurzbeitrag „Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Einsatz- und Verfolgungsfahrten". Auf fünf Seiten sind hier einige Gedanken zum Thema Arbeitssicherheit und Arbeitsschutzgesetz zusammengetragen.

Von ganz anderer inhaltlicher Substanz sind wiederum die Beiträge von Uwe Füllgrabe und Rafael Behr. Füllgrabe (der promovierter Psychologe ist) fasst zunächst empirische Daten aus verschiedenen internationalen Studien kompakt zusammen. Der Leser bzw. die Leserin erfährt hier, „dass **in den letzten zwei Jahrzehnten in den USA 1.407 Polizisten [Opfer von Tötungsdelikten wurden] während 1.362 ihr Leben bei Unfällen verloren"** (S. 133). Hier wird noch einmal die Brisanz des Themas deutlich. Anschließend behandelt Füllgrabe das häufig bei Verfolgungsfahrten auftretende Phänomen, dass die beteiligten Beamten infolge des auftretenden **Jagdtriebs** ihr Verhalten ändern und nun zu besonders **risikofreudigen Verhaltensweisen** neigen. Füllgrabe verdeutlicht in seinem Beitrag auch die Bedeutung der Eigensicherung und stellt klar, dass die Gefahren nach dem Anhalten der Fahrzeuge keineswegs gebannt sind.

Der Beitrag von Behr (Professor für Polizeiwissenschaft, Kriminologie und Soziologie an der Hochschule der Polizei Hamburg) fokussiert die **Bedeutung der Polizeikultur** für das Verhalten bei Einsatz- und Verfolgungsfahrten. Der Beitrag ist schon deshalb lesenswert, weil hier einige wichtige Erkenntnisse über die Bedeutung der Polizeikultur kompakt zusammengefasst sind.

Der Aufsatz von Martin Herrenkind (der ebenfalls Polizeibeamter und Dozent an der Polizeidirektion für Aus- und Fortbildung in Schleswig-Holstein ist) trägt den provokanten Titel „Amtshandlung oder Rallye?". Der Beitrag geht ebenfalls auf die Bedeutung der Polizeikultur ein und thematisiert die Defizite bei der Aus- und Fortbildung von Beamten im Bereich des Streifendienstes mit großer Offenheit. Herrenkind fordert nicht nur eine pauschale Verbesserung des Fahrtrainings sondern schlägt die **Erarbeitung konkreter Handlungsmuster für Polizeibeamte** vor. „Dazu gehören auch verbindliche, das Ermessen begrenzende Verwaltungsvorschriften" (S.195). Herrenkinds Anregungen sind gut gemeint und durchaus nachvollziehbar. Sie bleiben letztlich aber völlig unrealistisch. Wie umfangreich müsste ein solches Regelwerk sein? Es ist utopisch zu meinen man könne einen Polizeibeamten auf alle denkbaren Situationen, die während einer Einsatzfahrt auftreten können, en Detail vorbereiten. Stattdessen erscheint es sinnvoller (und auch möglich) die Beamten in realitätsnahen Fahrerschulungen für immer wieder auftretende Probleme (wie den Jagdtrieb) zu sensibilisieren.

Der letzte Beitrag des Buches thematisiert ein Fahrertraining, das eben dieses Ziel verfolgt. Allerdings beschreibt die Diplompsychologin Alexandra Neukum (von der Universität Würzburg) in ihrem Aufsatz ein virtuelles Program bei dem Beamten in einem Simulator geschult werden. Neukum erörtert hier nicht nur **die Möglichkeiten und Grenzen von Fahrertrainings**, sondern gibt auch **zahlreiche praktische Hinweise für das Verhalten bei Einsatzfahrten**.

Der Aufsatz ist daher, wie das **gesamte Buch, nicht nur für Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen im Bereich der Aus- und Fortbildung lesenswert sondern für alle Beamten, die sich besser auf eine Einsatzfahrt vorbereiten wollen**. Das Buch ist jedoch – wie bereits beschrieben – nicht frei von Mängeln. Insgesamt wäre eine etwas gründlichere Endredaktion und in manchen Beiträgen eine sprachliche Überarbeitung wünschenswert gewesen. Zuweilen wird es allzu deutlich, dass das Buch die Ergebnisse einer Vortrags- und Workshopreihe bündelt.

Ungeachtet dessen haben Stephan Schwentuchowski & Martin Herrnkind mit „Einsatz- und Verfolgungsfahrten“ ein lesenswertes Buch vorgelegt, das nicht nur die polizeiliche Aus- und Fortbildung bereichert sondern auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Thema Blaulichtfahrten ausbaut.

Dominic Kudlacek, Juni 2010

Kontakt zum Autor der Rezension: dominic.kudlacek@rub.de